

## Rilke, Rainer Maria: 3. (1900)

- 1 Seine Diener füttern mit mehr und mehr
- 2 ein Rudel von jenen wilden Gerüchten,
- 3 die auch noch Er sind, alles noch Er.
  
- 4 Seine Günstlinge flüchten vor ihm her.
  
- 5 Und seine Frauen flüstern und stiften
- 6 Bünde. Und er hört sie ganz innen
- 7 in ihren Gemächern mit Dienerinnen,
- 8 die sich scheu umsehn, sprechen von Giften.
  
- 9 Alle Wände sind hohl von Schränken und Fächern,
- 10 Mörder ducken unter den Dächern
- 11 und spielen Mönche mit viel Geschick.
  
- 12 Und er hat nichts als einen Blick
- 13 dann und wann; als den leisen
- 14 Schritt auf den Treppen die kreisen;
- 15 nichts als das Eisen an seinem Stock.
  
- 16 Nichts als den dürftigen Büsserrock
- 17 (durch den die Kälte aus den Fliesen
- 18 an ihm hinaufkriecht wie mit Krallen)
- 19 nichts, was er zu rufen wagt,
- 20 nichts als die Angst vor allen diesen,
- 21 nichts als die tägliche Angst vor Allen,
- 22 die ihn jagt durch diese gejagten
- 23 Gesichter, an dunklen ungefragten
- 24 vielleicht schuldigen Händen entlang.
  
- 25 Manchmal packt er Einen im Gang
- 26 grade noch an des Mantels Falten,
- 27 und er zerrt ihn zornig her;

- 28    aber im Fenster weiß er nicht mehr:  
29    wer ist Haltender? Wer ist gehalten?  
30    Wer bin ich und wer ist der?

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55877>)